

**„Meine Freundin für's Leben - Maria?!“
(Bibelstellen: Jesus Sirach 6,6-17 und Lukas 1,39-45.56)**

Liebe Wallfahrerinnen,

liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

Die Geschichte, die wir gerade gehört haben, die Erzählung, wie Maria zu Elisabeth flüchtet, ist uns allen sehr vertraut. Doch immer wieder spricht mich an, wie Maria Zuflucht findet bei ihrer Verwandten. Maria ist in keiner guten Ausgangssituation, als nicht verheiratetes junges Mädchen schwanger zu werden. In dieser Situation findet sie Zuflucht bei ihrer Verwandten. Doch mir scheint, es ist viel mehr eine Freundin, die sie dort aufsucht, als die Verwandte. Die Freundschaft, die die beiden Frauen verbindet, lässt Maria Zuflucht suchen und darauf vertrauen, dass sie in ihrer aussichtslosen Situation Hilfe finden wird. Vielleicht auch nur eine Ahnung finden wird, wie sie mit dieser Situation klar kommen soll.

Maria als Freundin – ich weiß nicht, ob sie sich Maria schon einmal als Freundin vorgestellt haben. Ich hatte das bisher noch nicht getan, aber merkte sofort, dass ich mit der Idee „Maria als Freundin“ etwas anfangen kann. Wir sprechen oft von Maria als Mutter. Sicher, sie ist die Mutter Jesu. Sie ist die Gottesmutter. Und so spricht auch ihre Mütterlichkeit uns immer wieder an. Und doch ist in der Beziehung zwischen Mutter und Kind, Mutter und Tochter, immer auch ein gewisses Gefälle enthalten. Denn das Kind ist immer bedürftig. Es ist auf die Mutter angewiesen und hat eigentlich nur wenig zu geben. Stelle ich mir aber vor, dass Maria meine Freundin wäre, dann nehme ich kein Gefälle mehr wahr. Mit meiner Freundin, egal ob sie älter oder jünger ist als ich, bin ich auf Augenhöhe. Das beruht auf Gegenseitigkeit. Bedürftig sind in einer Freundschaft immer beide. Und eine Freundschaft funktioniert nur, wenn das Verhältnis von Geben und Nehmen ausgeglichen ist.

Kinder schließen sehr schnell Freundschaft. Jetzt in den Ferien kann man wieder erleben, wie schnell die Kinder am Urlaubsort neue Freunde finden. Nach ein paar Stunden gemeinsamen Spielens kommen sie zu den Eltern und erzählen freudig von ihrer neuen Freundin.

Jugendliche haben auch viele Freunde....in den sozialen Medien, wie Facebook& Co. gibt es auch viele Freunde. Das sind eigentlich nur die Telefonnummern und Daten von Menschen, mit denen man irgendwie im Internet schon einmal Kontakt hatte. Doch sie werden als Freunde bezeichnet.

Wer ist bei uns Freund, Freundin? Ich glaube, wenn man älter wird, sind Freundschaften anders eingestuft, entwickeln sich vielleicht nicht so schnell wie bei den jüngeren Kindern und entstehen vielleicht auch nicht so unbedarft und unvoreingenommen wie bei den Jugendlichen. Aber auch wir erleben natürlich Freundschaften. Manchmal trifft man auf Seelenverwandte, mit denen man im Kontakt auch sehr schnell sehr nah ist. Manchmal braucht Freundschaft aber auch Zeit, um sich gegenseitig kennen zu lernen, vertraut zu werden. Man muss gemeinsam etwas erleben und Zeit miteinander verbringen. Es gibt die Kindergartenfreundin, Freundinnen in der Verwandtschaft – die Cousine, eine Tante...- und es gibt Freundschaften, die sie vielleicht auch in der Kfd, oder dort, wo sie leben: in der Nachbarschaft, in den Gruppen und Vereinen, in denen sie sind, erleben.

Was eine Freundschaft ausmacht ist, dass man um einander weiß und aneinander Interesse

hat. Eine Freundin will wissen, wie es mir geht. Die will hören, wie etwas geklappt hat, wie ich durch eine schwierige Situation gekommen bin. Einer Freundin kann ich alles erzählen – nicht nur meine Erfolge, sondern auch meine Misserfolge und Ratlosigkeit. Ähnlich wie Maria das bei Elisabeth getan haben wird. Bei einer Freundin kann ich ganz ungeschminkt und manchmal auch unkontrolliert sein. Da muss ich nicht immer die Fassung bewahren. Da darf ich mich so zeigen, wie ich bin.

Eine Freundin lässt mich spüren „Ich bin wichtig! So wie ich bin, bin ich liebenswert. Da freut sich eine, mit mir zusammen zu sein.“ Und das ist das, wo unsere Freundinnen und Freunde uns zeigen können, was Gottes Zuwendung und Aufmerksamkeit bedeutet. Die Zuwendung, Aufmerksamkeit und Liebe, die uns eine Freundin schenkt, kann uns eine Idee davon geben, wie Gott uns nah sein will – wie auch Gott uns so nimmt, wie wir sind, und wie wir zu Gott kommen können, mit allem, was uns auf dem Herzen liegt.

Sicher, wir kennen auch Freundschaften und Beziehungen, die auseinandergehen. Manches schläft ein, teilweise gibt es Streit oder Missverständnisse und dann zerbrechen sowohl alte, als auch neue Freundschaften. Freundschaft braucht Gemeinschaft, immer wieder miteinander reden und aufeinander zugehen.

Um eine Freundin zu beschreiben, fallen mir viele Synonyme ein. Vielleicht würden sie ihre Freundin ähnlich beschreiben:

Für mich ist eine Freundin *Seelenverwandte*, manchmal auch *Seelentrösterin*. Sie ist *Kummerkasten* und *SOS-Station* in einem. Sie ist *Mitträumende*, *Fels in der Brandung*, *Anlaufstelle rund um die Uhr* und *für jeden Quatsch zu haben*.

Würden sie so Maria beschreiben?

Könnte Maria eine Seelenverwandte, Seelentrösterin, eine SOS-Station, ein Fels in der Brandung sein? Was passt da für sie? Ich merke, dass Maria mir so, mit diesen Beschreibungen, mit diesem Bild der Freundin viel, viel näher kommt, als mit den Bildern, die wir von Alters her von Maria haben. Viele dieser Bilder, wie die Himmelskönigin, die Sternenumkränzte sind wunderschön und zeugen von Marias Größe und Bedeutung. Aber sie sind mir zu weit weg. Maria als Freundin an meiner Seite, da bekomme ich eine Nähe zu. Maria an meiner Seite zu wissen als Freundin, das tut gut. Das lässt mich erahnen, wie Jesus, wie Gott an meiner Seite sein wollen. Wir können bei Maria sehen, wie sie Jesus durch sein Leben begleitet hat.

Marias Leben mit Jesus hat manche Höhen und Tiefen. Aber sie ist ihren Weg gemeinsam mit ihm gegangen. Sie ist seinen Kreuzweg mitgegangen. Und so kann ich auch mit Maria auf Jesus hin gehen, oder mit Jesus gehen, ganz wie sie wollen. Manchmal hat man ja das Gefühl: ich gehe meinen Weg mit Jesus. Und manchmal hat man das Gefühl: das ist noch ein weiter Weg, bis ich Jesus nah komme, bis ich mich mit ihm verbunden fühle. Und an dieser Stelle kann Maria helfen, so wie es manchmal hilft, mit einer Freundin zu besprechen, was eine im Kopf und im Herzen so beschäftigt, bevor man z.B: ein klärendes Gespräch führen kann. Manchmal hilft es, mit der Freundin zu besprechen, wie man jetzt ein Problem mit dem Nachbarn, mit dem Chef, mit jemandem aus der Familie ... klären könnte, bevor man in das Gespräch geht. So ähnlich stell ich mir das mit der Freundin Maria vor. Wenn ich ihr

schon einmal gesagt habe -im Gebet angetragen habe- was mich beschäftigt und wovon ich Sorge habe in solch einem Gespräch, dann glaube ich, kann man schwierige Gespräche und schwierige Situationen anders und besser durchstehen. Weil man eine Freundin an der Seite hat.

Brauchen tun wir das eigentlich nicht. Jesus – Gott, sie bieten uns auch ihre Freundschaft an, ihre Liebe und ihre Zuwendung. Aber manchmal fällt es uns eben schwer, mit Jesus/Gott in Kontakt zu kommen. Dann ist vielleicht diese kleine Schleife über die Freundin Maria ganz wohltuend.

Wir dürfen mit Maria als Freundin den Weg gehen. Wir dürfen sehen, dass Maria eine Frau wie wir war. Maria zeigt uns, dass für Gott jede einzelne wichtig ist und dass wir im Vertrauen auf Gottes Zuwendung unseren Weg gehen können.

Schauen wir unsere Freundinnen an. Seien wir dankbar für das, was uns die Freundin und die Freundschaft schenkt, und spüren wir vielleicht bei der nächsten Begegnung, oder vielleicht auch schon heute Nachmittag, wie nah wir damit, mit unserer Freundschaft auch Jesus und der Zuwendung Gottes kommen können.

Weil Freundschaft nicht nur etwas ist, was im Kopf geschieht, sondern was uns ganz meint, was auch Nähe und das Herz meint, möchte ich sie einladen, dem einmal in einer kleinen Übung nachzuspüren. Ich möchte Sie einladen, sich so wie sie gerade sitzen gegenseitig die Hände aufzulegen. Wer das nicht möchte, kann sich auch selbst die Hand auflegen. Spüren wir einmal nach, welches Geschenk und welche Kraft in der Freundschaft liegen:

- *Hand auf die Schulter:* Eine Freundin steht uns mit Rat und Tat zur Seite.
- *Hand auf den unteren Rücken:* Eine Freundin stärkt mir den Rücken. Sie macht mir Mut und unterstützt mich.
- *Arm um die Schulter:* Eine Freundin tröstet mich und hört mir zu.
- *Hand auf den Kopf:* Eine Freundin schützt mich vor wirren Gedanken wie Selbstüberschätzung oder Selbstzweifel.
- *Einfach nur nebeneinander stehen ohne Berührung:* Eine Freundin ist einfach immer da und kommt, wenn ich sie rufe.

(Wechsel: Nun legt die Partnerin, die gerade berührt wurde, der anderen die Hand auf.)